

Bericht über das 40. Forumtreffen von >MEHR Zeit für Graz< (MZfG)

am Dienstag, dem 13. Mai 2014, 18-20:15 Uhr im Loft-Reininghaus.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 40. Forums am 13. Mai 2014 konnten sich ein Bild machen, wie weitläufig das Areal der „Reininghaus-Gründe“ (RG) ist, auf dem ein neuer Stadtteil entstehen wird.

35 Grazer Bürgerinnen und Bürger nutzen die Gelegenheit, sich „vor Ort“, im sog. Loft-Reininghaus, über den Stand der Planungen sowie den vorgesehenen Instrumenten der Bürger_innen-Beteiligung (BB) zu informieren: Aus der Verwaltung berichteten Dipl. Ing. Mag. Bertram Werle, Stadtbaudirektion, Dipl. Ing. Bernhard Inninger, Abteilungsleiter Stadtplanung, Dipl. Ing. Martin Kroißbrunner, Abteilungsleiter Verkehrsplanung sowie Dr. Albrecht Erlacher, Bürgermeisteramt, als Koordinator.

Bevor es – in bewährter Weise **moderiert von Bernhard Possert** - rational-argumentativ „zur Sache“ ging, verdeutlichte **Rosemarie Feistritzer**, die Gründerin von MZfG, aus Anlass des runden Jubiläums (**Forum Nr. 40**) anhand einer selbst gebastelten Pflanze mit sieben blühenden Zweigen, welche Ziele in den bald sieben Jahren seit Bestehen der Plattform umgesetzt werden konnten:

Ging es zunächst darum, die Umsetzung zahlreicher von den Grazerinnen und Grazern in Zusammenwirken mit der Politik als wichtig eingestufte **Projekte** zu begleiten bzw. einzufordern, so konnte mit der Errichtung des **Beirates für Bürger_innen-Beteiligung** (BBB) ein erster Meilenstein verzeichnet werden. In den MZfG-**Themengruppen** werden Fakten zusammengetragen und aktuelle Themen erörtert. Die **Steuergruppe** bildet die Schnittstelle zwischen MZfG und dem BBB. Das positive Klima, von dem das Zusammenwirken von **Politik, Magistrat und den Bürger_innen** bestimmt ist, gipfelte in der Ausarbeitung der **Leitlinien für Bürger_innenbeteiligung**, die inzwischen (am 15. Mai 2014) im Gemeinderat einstimmig beschlossen wurden.

Als erster Referent des Abends stellte sich **Dr. Albrecht Erlacher** vor. Seine im Bürgermeisteramt angesiedelte Position als **Reininghaus-Koordinator** wurde für die Dauer von drei Jahren geschaffen, um eine gelungene Kommunikation zwischen den in die Planung eingebundenen Magistratsabteilungen, den Bauträgern, diversen Behörden und den Bürgern und Bürgerinnen sicherzustellen.

Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle ging in seinem Referat auf Aspekte der **Stadtteilentwicklung** und dem zugrundeliegenden **Rahmenplan** ein, eingeleitet von einem historischen Überblick von der Gründung der Brauerei Reininghaus Mitte des 19. Jahrhunderts über die Nutzung des Areals im 20. Jahrhundert bis zum Erwerb von 55 Hektar Fläche (in Summe beträgt die Baulandreserve 100 Hektar) durch die Firma Asset One im Jahr 2005.

Im **Rahmenplan** finden sich generelle Zielvorgaben, wie z.B. die Aufteilung des Areals in 20 „**Quartiere**“, die Fuß- und Radwegeverbindungen und die Anbindung an den Öffentlichen Verkehr (ÖV). Letztendlich soll auf den RG Wohnraum für bis zu 12.000 Menschen samt entsprechender urbaner Mischnutzung (Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Seniorenwohneinheiten, Gastronomiebetriebe, Geschäfte) geschaffen werden. Hierzu liegen ein **städtebauliches Konzept** sowie ein **Verkehrskonzept** und **Grün- und Freiflächenkonzept** vor.

Besonderes Augenmerk werde seitens der Stadt auf das ausreichende Vorhandensein von Grünflächen gelegt. Rund die Hälfte der geplanten Grünflächen solle der Park einnehmen, die bestehende Allee Wetzelsdorferstraße werde eine Aufwertung erfahren. Jeweils 10 Prozent von jedem Quartier sollen als Grünflächen ausgestaltet werden. Eine „Stadt der

kurzen Wege“ wird angestrebt, das Areal durch eine Straßenbahnlinie ans ÖV-Netz angebunden werden.

Dipl.-Ing. Bernhard Inninger, Abteilungsleiter Stadtplanung, berichtete über die vorgelagerten politischen Beschlüsse, die übergeordneten Konzepte (Stadtentwicklungskonzept, Flächenwidmungsplan) und den aktuellen Umsetzungsstand. Als Planungskosten nannte er den Betrag von „über 6,5 Millionen Euro“. Eine Besonderheit sei, dass zu den Stakeholdern bei dem Projekt auch etliche Gewerbe- und Industriebetriebe zählen. Als Beispiel nannte DI Inninger das Stahl- und Walzwerk Marienhütte an der Südbahnstraße. Schon jetzt speist das Werk im Produktionsprozess entstehende Abwärme in das Grazer Fernwärmenetz ein, künftig wird es zur Niedertemperatur-Nahwärmeversorgung des neuen Stadtteils beitragen.

Dipl.-Ing. Martin Kroßenbrunner, Abteilungsleiter Verkehrsplanung, präsentierte das zugrundeliegende **Mobilitätskonzept**, das einen maßgeblichen Teil des Gesamtkonzepts einnimmt. Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs sei mit 32 Prozent limitiert. Jeder der 20 Quartiere werde mit einer Sammelgarage ausgestattet sein, sodass **in Summe 5.000 PKW-Stellplätze** zur Verfügung stehen sollen. Es werde seitens der Verantwortlichen sichergestellt, dass der Stadtteil **von Beginn an das ÖV-Netz angebunden** ist (zunächst Busse, dann Tram). Hervorzuheben sei, dass (auch hier) die Umsetzung phasenweise erfolgen wird.

Abschließend ging Stadtbaudirektor Werle noch gesondert auf die Punkte Qualitätssicherung und Bürger_innen-Beteiligung ein. Auf Quartiersebene werden **Architekturwettbewerbe** durchgeführt, wobei im Vorfeld BB-Modelle, sog. „**Reininghausgespräche**“ abgewickelt werden. Als Begleitinstrument werde ein „**Stadtteilmanagement**“ betrieben werden. Grundsätzlich sei zu sagen, dass die Bürger_innenbeteiligung parallel zu den Umsetzungsphasen etabliert werden wird.